

## DER GEWINNBRINGENDSTE VERLUST

„Mit der Königsherrschaft der Himmel verhält es sich wie mit einem im Acker vergrabenen Schatz, den ein Mensch fand und wieder verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“  
Mt 13,44

Es ist vor allem eine Frage des Blickwinkels, ob man die Lebensveränderungen, die sich mit der Entdeckung der Königsherrschaft Gottes ergeben, als Gewinn oder als Verlust beurteilt.

Wie wird die Umgebung jenes glücklichen Menschen wohl darauf reagiert haben, als er plötzlich alles, was ihm bisher lieb und teuer war, aufgab, um – außer sich vor Freude – einen Acker zu ersteinen, dessen wahrer Wert für Nichteingeweihte gänzlich verborgen war?

Aus Sicht des beglückten Finders hingegen war die Preisgabe seines bisherigen Besitzes weder Opfer noch Verzicht, sondern – in Anbetracht seines unermesslichen Gewinns – eine selbstverständliche und nahe liegende Konsequenz seiner Entdeckung. Vor lauter Freude konnte er gar nicht anders, als sein ganzes Leben an der völlig neuen Situation auszurichten.

Woran liegt es dann aber, dass wir, die wir uns der Gottesherrschaft zu rechnen, so wenig von der Freude bestimmt sind, die das Gleichnis vom Schatz im Acker ausstrahlt? Wir wollen doch wohl kaum behaupten, dass wir unsere überschäumende Freude nur vor anderen verbergen, damit sie uns beim Erwerb des Schatzes nicht zuvorkommen?

Ist es nicht eher so, dass wir die überwältigende Größe der Zuwendung und Liebe Gottes selbst noch gar nicht entdeckt haben, sondern lediglich so tun, als hätte sich etwas Grundsätzliches in unserem Leben verändert?

Denn wenn wir meinen, wir müssten willkürlich allem, was uns lieb ist, entsagen und ständig steinige Äcker übernehmen, damit wir vielleicht irgendwann einmal zur Belohnung für unsere selbsterwählten Verluste auch irgendwo einen Schatz finden, haben wir das Gleichnis Jesu gründlich missverstanden.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Ich habe meine Mitte in Dir. Schritte des Glaubens, 3. Aufl., Holzgerlingen 2009 (2000), 27f.

## FEST IM GRIFF

Wer von etwas wirklich  
ergriffen ist,  
der kann auch loslassen.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 78.

## LEBEN ODER STERBEN?

›Nachfolge bedeutet *Selbstverleugnung!*‹ — Nein, Nachfolge bedeutet *Selbstfindung!* Denn wenn ich Christus nachfolge, dann finde ich bei ihm mein wirkliches und eigentliches Leben. Nur insoweit ich mir selbst im Wege stehe und mich durch meine Isolation von Gott vom Leben abhalte, muss ich mich von mir distanzieren – um mein wahres Selbst bei Christus zu finden.

›Heiligung bedeutet *Selbstaufgabe!*‹ — Nein, Heiligung bedeutet *Hingabe!* Heilig ist, was Gott geweiht und ihm zur Verfügung gestellt wurde. Heiligkeit ist keine Eigenschaft, die der Mensch durch eigene Frömmigkeit erlangt, sondern sie ist eine Bestimmung – nämlich die, für Gott und mit ihm zu leben. Heilig bin ich also, wenn ich mich mit meinem ganzen Leben Gott anvertraue und ihm gegenüber vorbehaltlos offen bin. Was aber soll ich Gott schenken, wenn ich vor lauter Selbstzerstörung nicht mehr bin? Was hat Gott von mir, wenn ich mich gar nicht ihm, sondern nur der frommen Beschäftigung mit mir selbst hingebe?

›Glauben bedeutet *Absterben!*‹ — Nein, an Christus glauben heißt, mit ihm – der für uns ein für allemal gestorben ist – zu *leben!* Mit seinem Kreuz und seiner Auferstehung hat uns Christus alles geschenkt, was wir für unser ewiges Leben jetzt und in Zukunft brauchen. Er hat durch seinen Tod den

Tod getötet und durch sein neues Leben unser Leben neu geschaffen. Er ist an unserer Stelle und zu unseren Gunsten der Sünde gestorben, damit wir durch ihn und mit ihm frei sind von der Schuld und von der Herrschaft unseres alten Lebens. So sollen wir gar nicht erst versuchen, auch ohne Christus von der Sünde frei zu kommen, sondern unsere Freiheit in Christus beanspruchen. Wir brauchen nicht selbst zu sterben, sondern dürfen Christus glauben, dass er uns bereits in seinen Tod mit einbezogen hat, so dass wir jetzt mit ihm leben können.

In den Tod geben sollten wir allerdings die Vorstellungen unserer falschen Frömmigkeit – als ließe sich die Sünde von unseren eigenen verzweifelten Anstrengungen beeindrucken und als hätte der Gott des Lebens und der Liebe Gefallen am Sterben, Leiden und Zerknirschtsein seiner Kinder.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Du liebst mich, also bin ich. Gedanken, Gebete und Meditationen, 15. Aufl., Holzgerlingen 2009 (1989), 97f.

## ZIELFÜHREND

Nicht um zu verlieren,  
lernen wir loszulassen,  
sondern um Neues  
zu gewinnen und  
für uns Wesentliches  
zu ergreifen.

Denn jeder Neubeginn  
beinhaltet zugleich  
ein Beenden des Alten;  
und das Erwachen entlarvt  
den vorhergehenden Zustand  
zwangsläufig als Schlaf.

Der Abschied ist nicht  
das Ziel einer Reise,  
aber sehr wohl  
deren Voraussetzung;  
und wer ankommen will,  
der sollte seine Angst  
vor der Trennung  
überwinden.

Wie kann der finden,  
der die Suche verweigert,  
und wie ans Ziel kommen,  
der den Aufbruch fürchtet?

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 22.

## SEINEN ACKER BESTELLEN

„Niemand, der seine Hand an den  
Pflug legt und sieht zurück,  
ist geschickt zum Reich Gottes.“

Wir aber blicken in die Vergangenheit,  
ob in Wehmut oder in Befangenheit,  
wir stehen mit dem Rücken zur Zukunft  
und scheuen jede Lebenswende.

Und obwohl wir unseren Blick  
an die Vergangenheit vergeuden

und in der Gegenwart deshalb  
so häufig krumme Pfade gehen,  
lässt du uns, Herr, auf deinem Acker  
dennoch gerade Furchen pflügen.  
Du säst durch unsere Hand aus  
und lässt es sprießen und wachsen,  
so dass wir am Ende sogar noch  
die Ernte einholen für dein Reich.

Wie schaffst du das nur?

Lukas 9,62

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Du hast mir den Himmel geöffnet. Perspektiven der Hoffnung, 2. Aufl., Holzgerlingen 2004 (2001), 50

### GEWINN ODER VERLUST?

Was bedeutet es nun,  
an Christus zu glauben,  
Freude oder Traurigkeit,  
Stärke oder Schwachheit,  
Gewinn oder Verlust,  
Glücklichsein oder Leiden,  
Frieden oder Kampf?

Beides – und das erste  
mitten im zweiten.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Du liebst mich, also bin ich. Gedanken, Gebete und Meditationen, 15. Aufl., Holzgerlingen 2009 (1989), 145.

### ERGRIFFEN – HABEN ODER SEIN?

Unsere Zuversicht gründet  
nicht darin, dass *wir*  
*Christus* ergriffen haben,  
sondern darin, dass *er*  
*uns* ergriffen hat,  
damit wir nun unsererseits  
nach ihm greifen und  
uns an ihn halten können.  
Doch was uns dann in Zeiten  
des Zweifels und der Gefahr  
wirklich und zuverlässig hält,  
ist allemal sein Griff.

Wir sind noch unterwegs  
zu ihm  
und keineswegs bereits  
am Ziel angekommen;  
aber Christus seinerseits  
hat uns schon längst erreicht,  
um sich mit uns zusammen  
und an unserer Seite  
auf den Weg zu machen  
zu dem großen Ziel der  
endgültigen, himmlischen  
Gemeinschaft mit ihm.

Wir sind durch ihn  
und mit ihm  
auf dem Weg zu ihm.

„Nicht dass ich es  
schon ergriffen hätte oder

schon vollendet wäre;  
ich strebe aber danach,  
es zu ergreifen,  
deshalb weil ich  
von Christus Jesus  
ergriffen worden bin. ...  
Ich laufe auf das Ziel zu,  
auf den Siegespreis,  
die himmlische Berufung Gottes  
– in Christus Jesus.“

Philipper 3,12.14

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Du hast mir den Himmel geöffnet. Perspektiven der Hoffnung, 2. Aufl., Holzgerlingen 2004 (2001), 57f.

## **VERLASS DICH AUF MICH!**

Glauben bedeutet  
verlassen, um zu finden,  
ablassen, um zu beginnen,  
loslassen, um zu ergreifen,  
sich verlassen,  
um sich zu gewinnen,

eben sich selbst  
auf Gott zu verlassen,  
um in ihm geborgen  
und gelassen zu sein.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 37.

## **WIE BESCHEIDEN**

Wir sind selbst zu stolz,  
uns beschenken zu lassen,  
und deshalb zu arm,  
um andere zu beschenken.

So können wir durch  
falsche Bescheidenheit  
richtig geizig werden.

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 75.

## **WER MIR NACHFOLGEN WILL ...**

Was immer uns auch  
an Schwierigkeiten  
um Christi willen  
erwarten mag –  
lieber in der Nachfolge  
des Gekreuzigten leben,  
als einmal ohne  
den Auferstandenen  
zu sterben.

Luk 9,22-24; Joh 12,24-26

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 129.

## GEWINNENDE LIEBE

Wo außer in der Liebe  
gewinnst du durch Geben  
und wirst durch Teilen reicher?

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, *Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit*, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 61.

## SCHÖNSTE WIDERSPRÜCHE

Ich weiß von mancher  
,Krankheit zum Tode‘,  
aber gibt es auch ein  
,Sterben zum Leben‘?

Wie kann ich ,im Wir‘  
mehr ,Ich‘ sein  
als in der Selbstbehauptung  
und in der Abgrenzung  
vom ,Du‘?

Sollte ich mich selber  
ausgerechnet dadurch finden,  
dass ich mich an jemand  
anderen verliere?

Wie ist es möglich, dass  
sich meine Sehnsucht nach

Anerkennung und Bedeutsamkeit  
gerade darin zu erfüllen beginnt,  
dass ich aufhöre, sie von  
mir aus zu verwirklichen?

„Denn ich bin durch das Gesetz  
dem Gesetz gestorben,  
damit ich Gott lebe.  
Ich bin mit Christus gekreuzigt.

Also lebe nicht mehr *ich*,  
sondern *Christus* lebt in mir.

Was ich aber nun ,im Fleisch‘, d.h.  
in meiner irdischen Existenz, lebe,  
das lebe ich im Glauben  
an den Sohn Gottes,  
der mich geliebt  
und sich selbst für mich  
dahingegeben hat.“

Gal 2,19.20

Abgedruckt in: Hans-Joachim Eckstein, *Himmlisch-menschlich. Von der Stärke der Schwachheit*, 2. Aufl., Holzgerlingen 2007 (2006), 94.

**DER KLEINE HUND  
EIN MORITATENGESANG**

Es war einmal ein kleiner Hund,  
ganz hungrig und verzagt.  
Einen alten Knochen hatt' er noch,  
doch der war abgenagt.  
Den hielt er mit den Zähnen fest  
und gab ihn keinem her.  
Der roch zwar noch nach etwas Fleisch,  
doch sättigte er nicht mehr.

Auf welche Weise gibt der Hund  
wohl seinen Knochen her?  
Halt ihm doch mal ein Kotelett hin,  
dann fällt die Wahl nicht schwer.  
Er wählt ganz flink das bess're Teil  
und lässt den Knochen los  
und stürzt sich auf das leck're Fleisch.  
Nun ist die Freude groß.

Lach nicht zu laut über diesen Hund,  
sonst lachst du über dich.  
Auch du hältst einen Knochen fest:  
dein tief gekränktes Ich.  
Doch Gott bietet dir viel Bess'eres an,  
so lass das Alte sein!  
Genieß das Leben, das er schenkt,  
du bist nicht mehr allein!

Eine „Moritat“ ist ein von einem Bänkelsänger (mit Drehorgelbegleitung) vorgetragenes Lied, das eine in Bildern dargestellte rührselige Geschichte zum Inhalt hat und in einer belehrenden Moral endet. —

Abgedruckt in: H.-J. Eckstein, Ich habe meine Mitte in Dir. Schritte des Glaubens, 3. Aufl., Holzgerlingen 2009 (2000), 22. Die Notenausgabe des Liedes findet sich in: H.-J. Eckstein, Fürchte dich nicht, ich bin bei dir. Liederbuch, Holzgerlingen 2005, Nr. 20..